

# Stettiner Zeitung.

## Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 20. September 1893.

Ahnahme von Zifferaten Kohlmarkt 10 und Käthplatz 3.

Berantwort: Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.  
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.  
Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.  
Vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht  
kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petizette oder deren Raum im Morgenblatt  
15 Pf., im Abendblatt und Nettomen 30 Pf.

### Deutschland.

△ Berlin, 20. September. Die „Nord-Alg. Ztg.“ widmet heute dem kürzlich hier abgehaltenen norddeutschen Antisemitenstag an leitender Stelle eine längere Beitrachtung in welcher sie die Erklärung der Antisemitenführer, daß das Tafelzug zwischen den Antisemiten und den Konseriativen nunmehr entweder geschlossen sei, mit Genugthuung begrüßt. Wenn man auch anfangs, so führt das zitierte Blatt aus, während der Entwicklungsperiode der antisemitischen Bewegung glauben konnte, daß in derselben ein den konseriativen Bewegungen identisches Element vorhanden sei, so müsste man bald erkennen, daß die Leiter der Agitation genau nach der Methode der sozialdemokratischen Propaganda vorgehen. Deshalb müsse der Konseriatismus umso mehr sich seiner historischen Stellung zum Staat und Gesellschaft erinnern.

Offiziell wird angedeutet, daß in gewerblichen Kreisen der Wunsch nach Schaffung eines Gesetzes besteht, durch welches dem Berathe von Fabrik- und Geschäftsgemeinschaften strafrechtlich vorbeugt wird.

Im Reichstagsgebäude beginnen heute die Verhandlungen über die gewerbliche Sonntagsruhe für Gruppe III. der Gewerbetätigkeit. Es werden dabei Arbeitgeber und Arbeitnehmer vernommen werden.

Wie die „Kreuz-Ztg.“ erfährt, ist der Oberst Freiherr von Scheele definitiv zum Gouverneur von Ostafrika ernannt worden. Major Brochtmann dient in nächster Zeit zu seinem Stellvertreter ernannt werden.

Wie der „Vorwärts“ mitteilt, wird der sozialdemokratische Abgeordnete Kunter, der von der Strassammer in Breslau wegen Unterschlagung kriegsgerichtlicher Akten zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden, gegen das Urteil Revision einlegen.

Berlin, 20. September. Im „Reichs-Anz.“ wird das neue Reglement über die Ausführung der Wahlen zum Hause der Abgeordneten vom 18. September d. J. veröffentlicht.

Bedauerlicher Weise ist der Müritter des Innern in den Erleichterungen des Wahlgeschäfts nicht so weit gegangen, wie es wohl möglich gewesen wäre. Bedienten Änderungen bedeuten nur folgende Bestimmungen: Die Urwähler sollen zu einer für die Wahlberechtigung „möglichst günstigen“ Stunde des Tages zusammenberufen werden; bisher hieß es generell um 9 Uhr Vormittags; sodann sollen bei Beginn der Urwähler und den Abgeordnetenwählern nicht mehr wie bisher die hauptsächlichen Bestimmungen des Gesetzes und des Wahlreglements und die Namen aller stimmberechtigten Urwähler resp. Wählermänner verlesen werden. Die eigentliche Wahl beginnt sofort mit der Stimmabgabe nach der Reihenfolge der Wählerliste. Notwendig ist also auch wie früher rechtzeitiges Erscheinen zur angesetzten Stunde.

Zum Zwecke der Verhüllung und Verschlüsselung eines Auftrags zu den preußischen Landtagswahlen und zur Befriedigung der Wählern unter am Sonntag, den 24. September, Vormittags 11 Uhr, in Berlin im Abgeordnetenhaus eine Delegierten-Versammlung der nationalliberalen Partei statt.

Eine Versammlung von Mitgliedern des Wahlvereins der liberalen Vereinigung, welche am Montag Abend an Einladung des geschäftsführenden Ausschusses unter Vorsitz des Herrn Barth in Berlin stattfand, beschloß einstimmig, bei den demnächstigen Landtagswahlen in Berlin selbstständig vorzugehen und eigene Kandidaten, sowohl bei den Wahlmännern, wie bei den Abgeordnetenwählern anzustellen. Die Versammlung beauftragte den durch die Herren Justizrat Malow, Handelsrichter Maas, Dr. Engel, Lehrer Tens und Oberlehrer Werner verfassten geschäftsübenden Ausschuß (Barth, Goldschmidt, Hüne, Jonas, Mommen, Ritter, Schröder) baldigst Vorschläge zur Ausführung des Beschlusses zu machen. Die „Frei-Ztg.“ ist sehr enttäuscht über dies Vorgehen der freisinnigen Vereinigung. Sie schreibt: Das Vorgehen der freisinnigen Vereinigung kontrastiert schoß mit der bisher in den Drogen der freisinnigen Vereinigung lautgewordenen Befürwortung eines einträchtigen Vorgebens der beiden freisinnigen Parteien in Berlin. Das Vorgehen der Führer der freisinnigen Vereinigung in Berlin steht auch in schroffem Widerspruch zu dem Verhalten der freisinnigen Volkspartei gegenüber der freisinnigen Vereinigung in den Provinzen. Einen Vorbehalt aus dem Vorgehen der freisinnigen Vereinigung werden höchstens die rechtsstehenden Parteien ziehen. Für die freisinnige Volkspartei in Berlin aber wird dies Auftreten der freisinnigen Vereinigung das Signal sein, überall, auch in den engeren Kreisen und einzelnen Bezirken die Organisation zur Durchbringung von Wahlmännern der freisinnigen Volkspartei gegenüber allen rechtsstehenden Parteien alsbald ebenso gründlich wie fristig vorzubereiten.

In immer neuen Artikeln muß die offiziöse Presse sich ab, den übertriebenen Hoffnungen und Erwartungen entgegen zu arbeiten, die in gewissen Kreisen an die Thätigkeit und Aufgabe des für die zollpolitischen Verhandlungen mit Russland einberufenen „Vertrags“ gehinpt wurden.

Es wird betont, daß es sich jetzt nicht mehr darum handle, eine neue Grundlage für die mit Russland zu führenden Verhandlungen zu schaffen, sondern nur um die Begutachtung von Einzelfragen, die bei den Verhandlungen sich vorwiegend auf industriell-Gebiete erheben dürften. Dab selbstverständlich auch landwirtschaftliche Sachverständige herangezogen, erkläre sich aus der Thatjache, daß die eine oder die andere Frage auch das landwirtschaftliche Interessengebiet streifen dürfte. Was den Verlauf der neuen Verhandlungen mit den Unterhändlern der russischen Regierung betrifft, so kann man mehr optimistischen Urtheilen begegnen. Schon nach den ersten Verhandlungstage würden, hofft man, beide Regierungen sich in der Lage sehen, die jetzt getroffenen Kampfmaßregeln wieder zurückzunehmen. So erfreulich ein solches Ergebnis im Interesse der beiden Länder wäre, so ist doch nicht abzusehen, auf welche Thatachen sich das rosige Urtheil stützt. Der bisherige Verlauf der Verhandlungen, wie er sich aus der von der deutschen Regierung vorzelegten Deutschrückt, ist nicht grade ermutigend und fordert jedenfalls zur Zurückhaltung in der Beurteilung des voraussichtlichen Ausgangs der Verhandlungen auf. Sicher ist, daß nur unter der Voraussetzung vollverthi-

ger Gegenzugeskünisse sich die deutsche Regierung bereit finden lassen wird, der russischen Geweideeinheit die Sätze des Konventionaltarifs zugestehen.

— Ueber die Schulauflösung der Landräthe hat die Beziehungsregierung in Aigues-Mortes ein Circular erlassen, nach welchem die Landräthe, abgesehen von der Beaufsichtigung der äußeren Verhältnisse der Volksschulen auch besagt sein sollen, von den inneren Zuständen der Schule in Bezug auf die Reinlichkeit, Ordnung und Pünktlichkeit in derselben, wie in Betreff des Schulzugs und erziehenden Werksamkeit, der Gewissenhaftigkeit und Treue, mit welcher der Lehrer sein Amt verwaltet und den Unterricht ertheilt, Kenntnis zu nehmen. „Selbstverständlichkeit“, so heißt es in dem Rundschreiben, „werden sie dabei zu vermeiden haben, sachgemäße Erziehungs- und Unterrichtsangelegenheiten zu erörtern oder darauf bezügliche Anordnungen zu treffen; vielmehr werden sie alle durchaus einschlägigen Wahlvorschlägen nach Beihilfe zur Kenntnis des betreffenden Orts- oder Kreiswahlkampfes zu bringen, oder nach Besuch der entsprechenden Schulen einzuhören.“

— Die beiden Franzosen Dubois und Daguet, welche bekanntlich in Kiel wegen Verdachts der Spionage in Haft genommen wurden, sind gegenwärtig noch im dortigen Landgerichtsgefängnis interniert, wo sie ihre Verpflegung auf eigene Kosten aus einem benachbarten Etablissement erhalten. Die Untersuchung des Falles wird in Berlin weitergeführt, während, wenn Auflage erfolgt, die Verhandlung selber vor dem Reichsgericht in Leipzig stattfindet. Der Reichsgerichtsrat Tremplin, welcher kürzlich in Kiel anwesend war, hat die Polizeibeamten, welche mit der Verfolgung der Verdächtigen vertraut waren, eingehend vernommen und ihnen in Aussicht gestellt, daß sie eventuell auch in Leipzig als Zeugen vernommen werden werden.

— Der Kolonialrat wurde gestern Vormittag 10 Uhr im Auswärtigen Amt eröffnet. Zu nächst widmete der Vorsitzende Wiel, Ges. Legationsrat Dr. Kaiser einen warmen Nachruf dem Gedächtniß Emile Paixas, dessen Tod als gewiß anzusehen sei. Der Vorsitzende gab sodann eine Übersicht über die Beschlüsse des Kolonialrats in der letzten Tagung und über die Stellung, welche die Regierung zu den einzelnen Beschlüssen eingenommen hat. Hierauf wurde in die Beurteilung der Vorlage, betreffend Veränderung der Zollordnung für Deutsch-Ostafrika, eingetreten.

Die Generaldiskussion nahm den ganzen Vormittag in Anspruch. Es wurde beschlossen, von einer Zusammenfassung der Zölle und Umzollungen abzusehen und dieselben nach wie vor getrennt zu erheben. Mit der Vorschrift, die Kapitulationswährung statt der Dollarwährung bei der Zolldeclaratur einzutragen zu lassen, erklärte sich die Versammlung einverstanden, ebenso damit, daß allgemein an Stelle der vorhandenen Wertzölle Gewichtszölle treten sollen. Eine längere Diskussion fand bei den einzelnen Zollpositionen statt, deren anderweitige Normierung seitens des Gouvernements befürwortet war. Im Wesentlichen wurden jedoch die Vorschläge der Kolonialabteilung angenommen. Die erste Sitzung wurde gegen 5 Uhr geschlossen. Die nächste Sitzung wird heute 10 Uhr Vormittags stattfinden.

Der Lieutenant Graf Goeden vom 2. Garde-Ulanen-Regiment hat, wie schon mitgetheilt, die Absicht, eine zweite wissenschaftliche Reise nach Ostafrika zu unternehmen; die erste machte er, als er der Botschaft in Rom zugewiesen war, im Sommer 1891. Auf seiner neuen Reise, die er Anfang Oktober antreten wird, begleiten ihn, nach der „Kreuz-Ztg.“, Dr. med. Kersting, Professor Prittwitz und wahrscheinlich Dr. Kolb. Es sollen geographische und meteorologische Beobachtungen ange stellt und vor allem, wie vor zwei Jahren, photographische Aufnahmen gemacht werden. Die Expedition soll von Pangani aus ihrem Weg westwärts nehmen und diesmal womöglich bis an die äußerste Westsgrenze unseres ostafrikanischen Schutzbereiches ausgedehnt werden, also etwa bis zum Niata Mige (Albert-Eduard-See).

— Die Mittheilung aus Chicago vom 17. d. M. über die Preisvertheilung auf der vorliegenden Weltausstellung bedarf, wie von maßgebender Seite mitgetheilt wird, zunächst insofern der Richtigstellung, als Frankreich, dem nach jener Mittheilung eine Reihe von Preisen in der Fischerei-Abteilung zugefallen sein sollte, an der Preisbewerbung überhaupt nicht teilgenommen hat. Aber auch die sonstigen Angaben über die Zahl der zuerlaubten Preise sind nicht von Irrtum frei, da von den 38 deutschen Ausstellern von Spirituosen im Landwirtschaftsgebäude nicht 7, sondern nach amtlichen Angaben 27 einen Preis erhalten haben. Die Zahlennangaben stellen also noch nicht das Endergebnis der Prämierungen dar, und man wird wohl daran denken, die amtlichen Veröffentlichungen über das Resultat der Preisbewerbung abzuwarten.

— Die Verwaltungsbehörden sind, wie bekannt, aufgefordert worden, sich über die vom Handelsminister veröffentlichten Vorschläge für die Organisation des Handwerks und für die Regelung des Lehrlingswesens im Handwerk zu äußern. Es ist den Befürwortern hierbei empfohlen werden, vor Erfatting des Gerichts geeignete Vertreter der Interessen des Handwerks — Innungen, Innungsausschüsse, Handwerkervereine, Fachvereine und Einzelpersonen, denen die Abgabe eines sachverständigen Urtheils zugestrahlt wird — zu hören und Anerkennungen, die besondere Beachtung verdienen, mit vorzulegen. Die Vorschläge des Ministers fallen im Wesentlichen nur die Grundlage für weitere Erörterungen ab, bei denen die Auslastungen der Behörden und die von der Deffensivität zu erwartende Kritik gewürdigt und berücksichtigt werden. Insbesondere sollen, wie die „Frei-Ztg.“ erfährt, folgende Einzelheiten ausdrücklich beantwortet werden:

1. Erstreckt die zur Abgrenzung der Kleinbetriebe gegenüber den Großbetrieben angemessene Arbeitersatz (20) zutreffend? 2. In welcher Weise sollen die Beiträge für die Fachgenossenschaften bemessen und vertheilt werden? Kann hierbei die Höhe der Gewerbesteuern die Zahl der Arbeiter oder der Umfang der maschinellen Hilfskräfte einen Maßstab abgeben? 3. In welchem

Verhältniß soll die Zahl der Mitglieder des Gehölz-Ausschusses zu der Zahl der Mitglieder des Vorstandes der Fachgenossenschaft stehen? 4. Wer soll die Kosten des Gehölz-Ausschusses tragen?

Ist es unbedenklich, bei der Geringfügigkeit der Beiträge und der Schwierigkeit der Einziehung diese als Kosten der Fachgenossenschaft zu bezeichnen? Eventuell, erscheint es angängig, den Arbeitgebern eine Vorzugsverhältnis aufzuwerfen und ein Abzugsrecht am Lohn einzuräumen? 5. In welchem Verhältniß soll die Zahl der Mitglieder der Gehölz-Ausschüsse zu der Zahl der Mitglieder der Handwerkerkammern stehen und wie soll ihre Zahl auf die Gehölz-Ausschüsse verteilt werden? 6. Nach welchem Maßstabe sollen die Kosten der Handwerkerkammern auf die einzelnen Fachgenossenschaften verteilt werden?

Kiel, 19. September. In der heutigen Sitzung des Landeskomitees für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal wurde einstimmig beschlossen, das Denkmal als Reiterstandbild durch den Bildhauer Brügel in Berlin ausführen zu lassen.

Hamburg, 19. September. Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reich über deutsche Häfen und Antwerpen, die in den vormonaten gegen 1892 erheblich zurückgeblieben war, ist im August d. J. nur wenig geringer gewesen als im August v. J. Sie umfaßt nämlich 8750 Personen gegen 9312 im August 1892. Von ihnen gingen 4418 (1892 4782) über Bremen, 2935 (2749) über Hamburg, 954 über andere deutsche Häfen und 1406 (1727) über Antwerpen. Neben den deutschen Auswanderern wurden im August d. J. noch 10826 Angehörige fremder Staaten aus deutschen Häfen befördert, von ihnen gingen 8378 über Bremen und 2448 über Hamburg.

Osterburg i. d. Altmark, 19. September. Landrat von Jagow ist zum Oberpräfekturath in Posen ernannt worden.

Mörs, 18. September. In einer Versammlung von 400 Landwirten hielt Herr v. Plötz einen Vortrag über die Forderungen des Bundes der Landwirthe. Es wurde ein Zweigverein begründet, welchem 100 Landwirte sofort beitreten; zum Vorsitzenden desselben wurde Landrat Dr. Daniel erwählt. Herr v. Plötz wird noch in Mei dlich, Mühlheim und Westfalen sprechen.

Strasburg i. E., 19. September. Bei den Truppen des 1. Armeekorps haben während des Manövers Versuche mit neuem, leichterem Gerät stattgefunden. Es handelt sich dabei um die Brauchbarkeit von Aluminium-Gerätschaften. Die Versuche sollen beständig ausgefallen sein.

**Oesterreich-Ungarn.**

Wien, 19. September. Der mährische Statthalter v. Löbel zog auf Lohn des Grauen Zafte seine Entlassung gefordert.

Rieger ist behuts politischer Besprechungen eingetroffen.

Wien, 19. September. Eine angeblich offiziöse Zuschrift, welche der „Pol. Korrespondenz“ aus Paris zugeht, konstatiert, daß in dortigen Regierungskreisen der Besuch der englischen Eskadre in Italien unbedingt als eine Demonstration gegen Frankreich aufgefaßt wird.

Prag, 19. September. Die Polizei entdeckte eine geheime Druckerei, in der aufreizende Pamphlete hergestellt wurden.

Pest, 19. September. Die Judenschaft ist tief verstimmt durch die Antwort des Königs an den Judent-Deputation, ebenso über die Reihenfolge des Empfangs, weil die Juden-Deputation von den Deputationen der christlichen Konfessionen getrennt war; der „Postler Lloyd“ fordert vom Ministerium eine Änderung der Hof-Etiquette.

Güns, 19. September. Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Josef und der König von Sachsen, sowie die anderen fremden Fürstlichkeiten und die hier anwesenden Erzherzöge begaben sich um halb 10 Uhr früh ins Manöverterrain. Das Manöver, welches sich sehr interessant gestaltete, wurde um 1 Uhr abgebrochen; um 2 Uhr kehrten die Herrscher zurück. Das Wetter war prächtig, aber sehr heiß.

Der Herzog von Connaught reiste am 21. d. M. nach Wien ab, wo er derselbe am 22. d. weiter reift.

Güns, 19. September. Heute Nachmittag sandte nach Beendigung der Manöver ein Hofsoldat zu dem österreichischen Botschafter Grafen Széchenyi, und der Botschafter erwiderte, daß er eine gesonderte Sitzung der österreichischen Delegation wünsche.

Nach Schluss des heutigen Manövers fuhr der Kaiser nach Horowitz, dem Ende des früheren österreichisch-ungarischen Botschafters Grafen Széchenyi, und nahm bei Graf und Gräfin Széchenyi das Frühstück ein.

**Niederlande.**

Haag, 19. September. Die Eröffnung der Sitzung der Generalstaaten fand heute durch die Königin-Regentin statt. In der Thronerede werden die guten Beziehungen zu den fremden Mächten verteidigt und die Kammer aufgefordert, an der Erörterung der Frage mit Frankreich wieder aufzunehmen.

Frankreich.

Paris, 18. September. Auf Grund der an Ort und Stelle in Aigues-Mortes eingezogenen Informationen muß nun der Pariser „Figaro“ selbst zugetheilt, daß die Italiener keine Schuld an den dort verübten Schänden tragen, daß diese vielmehr ausschließlich den Franzosen zur Last fällt. Es hat sich auch, wie der „Figaro“ hervorheben muß, nunmehr herausgestellt, daß in Ermangelung der eben so fleißigen italienischen Arbeitnehmer die Arbeit in den Salinen der freien Stadt Aigues-Mortes beinahe still steht. Das Pariser Blatt widmet der Angelegenheit unter der Überschrift: „Une visite aux Salines“ einen Leitartikel, in dem ein Gewährsmann unter Anderem berichtet:

„Es ist sehr traurig, sehr schlimm, aber glauben Sie mir: die Einwohner von Aigues-Mortes hatten mit der Sache selbst zunächst nichts zu tun. Sie waren seiner Fliege ein Leid zu folgen, so daß die Italiener heute zurückkehren können und ans Beste empfangen werden. Leider ist es eine Wahrheit dieser Unglücklichen.“

Es wird dann hervorgehoben, daß es lediglich auf die Eifer sucht der französischen Arbeiter zurückgeführt werden müsse, wenn von ihnen die Italiener in der bekannten Weise verwundet, zum Theil getötet worden sind. Unter den Italienern waren nämlich auch nicht in Aigues-Mortes ansässig, sondern vagabundierende französische Arbeiter beschäftigt, bishinlich deren der „Figaro“ immer im Gegenreise zu den französischen Daseinstellungen zugestellt haben.

„Ihr Mehrzahl nach rücksäßige Verbrecher — einige waren 20 Mal verurteilt — stürzten sie sich auf ihre italienischen Kameraden zu, um einzufangen, sie zu überwältigen. Der Beweis dafür ist, daß die Leichenname der Ungläublichen des Geldes beraubt gefunden wurden, das sie wenige Tage zuvor als Arbeitslohn erhalten hatten, und die Verwundeten, ohne sich verteidigen zu können, mit ansehen mußten, wie sie ausgelöscht wurden.“

Die eingeborenen Arbeiter sollen dann durch einige Rätselsteller mit der Lüge aufzufachen werden, daß der Kaiser von Russland eine drückende, seinen Bruder Michael dagegen sei ein junger Mann von strahlender Gesundheit. — Dieses Aufsehen erregende Gericht ist jedes mit großem Interesse aufzunehmen. Ein Redakteur des heutigen Blattes „Politiken“ will in einer Unterredung mit einem hochrangigen Russen, welcher sich gegenwärtig auf Schloss Friedensborg aufhält, wenig begabt, unpopulär in der Armee und schwächer sein sollte. Großfürst Michael dagegen sei ein junger Mann von strahlender Gesundheit. — Dieses Aufsehen erregende Gericht ist jedes mit großem Interesse aufzunehmen. Ein Redakteur des heutigen Blattes „Politiken“ will in einer Unterredung mit einem hochrangigen Russen, welcher sich gegenwärtig auf Schloss Friedensborg aufhält, wenig begabt, unpopulär in der Armee und schwächer sein sollte. Großfürst Michael dagegen sei ein junger Mann von strahlender Gesundheit.

Nunmehr haben die Italiener Peccais verlassen; die Zahl der angestellten französischen Arbeiter ist außer Stande, die Arbeiten auszuführen, die Gesellschaft kann keine neuen annehmen, und die Einwohner von Aigues-Mortes selbst, die von ihrer vorübergehenden Errungung zurückgekommen sind, verlangen die Rückkehr der Italiener und erkennen die Notwendigkeit ihrer Anwesenheit.“

Die Bevölkerung der Arbeitsstätten mag immerhin eine gerechte Strafe sein, vor Allem ist jedoch bemerkenswert, daß der „Figaro“ die volle Schuld der Italiener auf die Franzosen legt und die Gesundheit der Italiener nicht als eine bekannte Prophétie. Zur Zeit Alexanders II., als der damalige Großfürst-Titan Nikolai

sah der Hamburger Dampfer „Colombia“ etwa 2 Grad südlicher einen großen und 2 kleine Eisberge, während der in Liverpool angelommene Dampfer „Pilsabebia“ in 47 Gr. 40' n. Br. und 46 Gr. 30' w. L. einen Eisberg von 200 Fuß Länge und 200 Fuß Höhe, sowie einen zweiten von 200 Fuß Länge und 50 Fuß Höhe antraf. Die Strafe von Belle Isle ist den vorliegenden Berichten zufolge noch immer stark mit Eis belegt. Um die Mitte des vorigen Monats wurden die Berge weit ab von der Straße nach Osten zu gesichtet.

## Cholera-Nachrichten.

△ Berlin, 20. September. Auf Aufruhrung des Reichskommissars von Richthofen sind neuerdings sämtliche 1005 in Berlin liegende Schiffe, sowie die 3335 Personen der selben ärztlich untersucht worden und mit einer Ausnahme gesund befunden worden.

Hamburg, 19. September. Das plötzliche Wiederauftreten der Cholera hat unter der hiesigen Bevölkerung einen panischen Schrecken hervorgerufen. Man schenkt dem Gericht auffangt keinen Glauben, als jedoch die Abendblätter eine detaillierte amtliche Meldung der einzelnen Fälle veröffentlichten, da war es allen zur Gewissheit geworden, daß die schreckliche Seuche uns auch dieses Jahr nicht vollständig verschont. Weitere Erkrankungen sind heute noch nicht bekannt geworden, wenngleich das Gericht schon wieder von vielen Krankheits- und Todesfällen spricht. Die Cholera-Kommission des Hamburger Senats, welche sich bereits ausgelöst hatte, ist sofort nach Bekanntwerden des ersten Cholerafalles wieder zusammengetreten und hat alle Vorichtsmafregeln, die im vorigen Jahre angeordnet wurden, der Bevölkertheit zur Anwendung empfohlen.

Das Hamburger Medizinalkollegium macht bekannt, daß die Geschaffenheit des Leitungswassers der Stadt Wasserburg in der letzten Woche schlechter geworden sei. Die Bevölkerung wird aufgefordert, das Leitungswasser nur gelöst zu genießen. Auf Anordnung der Hamburger Sanitätsbehörde ist die Quarantänestation Koncordia zur Aufnahme von Choleraverdächtigen wieder eingerichtet worden. Die Bevölkerung ist sehr entmuthigt.

Die Altonaer Polizeibehörde hat angeordnet, daß dieselben Vorichtsmafregeln getroffen werden, welche im vorigen Jahre angewendet wurden. So ist der Verlauf von frischem Obst auf den Straßen verboten worden. Bisher ist der Gesundheitszustand der Bevölkerung in Altona vortrefflich und dort glücklicherweise noch keine Erkrankung an Cholera vorgekommen.

Pest, 19. September. Nach dem heutigen Cholera-Bulletin sind in den letzten 24 Stunden 19 Personen an Cholera erkrankt und 18 Personen gestorben.

Charleroy, 19. September. Zeitungsmeldungen zufolge sollen unter den Arbeitern in den Kohlengruben von Damprey eine Anzahl verdeckter Erkrankungen vorgekommen sein, von denen 9 einen tödlichen Ausgang nahmen. Eine amtliche Mithteilung bezüglich dieser Erkrankungen ist noch nicht erfolgt. Die Gesundheitskommission ist zusammengetreten.

Kopenhagen, 19. September. Der Justizminister hat heute eine Verjährung erlassen, wonach Künstler aus Hamburg und anderen Elbäfen, sowie aus Lübeck und Kiel erst nach Vorzeigung eines Gesundheitsscheines, eventuell nach ärztlicher Unterprüfung die Erlaubnis zur Landung erlangen können. Passagiere aus diesen Häfen werden einer fünftägigen ärztlichen Beobachtung unterworfen. Die Einfuhr von Lumpen, nicht desinfizierter Kratzwolle, benutztem Leinen, Kleidungsstücken, Bettzeug, ausgenommen desinfiziertes Reisezeug aus dem erwähnten Häfen ist verboten. Die Verfügung tritt mit dem heutigen Tage in Kraft.

London, 19. September. Unterhaus. Der Präsident der Postverwaltung, Fowler, erklärte, daß mit Ausnahme von drei oder vier Häfen, alle Häfen Großbritanniens das ganze Jahr hindurch Cholerabriefe gewesen wären. Es sei absolut unbegündet, daß in irgend einem Theile des vereinigten Königreiches eine allgemeine Epidemie der asiatischen Cholera geherrscht habe.

Petersburg, 19. September. Vom 14. bis 17. d. Mts. kamen hier 206 Erkrankungen und 81 Todesfälle an Cholera vor; am 13. und 14. d. Mts. in Kronstadt 2 Erkrankungen und 2 Todesfälle; vom 11. bis 15. in Moskau 33 Erkrankungen und 17 Todesfälle; am 13. in Warschau eine Erkrankung und ein Todesfall; vom 3. bis 9. d. Mts. in den Departements Wolhynien 303 Erkrankungen und 115 Todesfälle, Woronesk 461 Erkrankungen und 254 Todesfälle, Kiew 1022 Erkrankungen und 398 Todesfälle, Kursk 474 Erkrankungen und 157 Todesfälle, Moskau 392 Erkrankungen und 162 Todesfälle, Orel 411 Erkrankungen und 137 Todesfälle, Radom 27 Erkrankungen und 17 Todesfälle, Tula 331 Erkrankungen und 120 Todesfälle, Tschernowo 216 Erkrankungen und 67 Todesfälle; vom 27. August bis 9. September in Podolien 2262 Erkrankungen und 777 Todesfälle; vom 10. bis 16. d. Mts. in Minsk 126 Erkrankungen und 38 Todesfälle; in Wilna 9 Erkrankungen und 4 Todesfälle und in Lomza 70 Erkrankungen und 29 Todesfälle.

Konstantinopel, 19. September. In den letzten 48 Stunden sind in der Drennanstalt zu Scutari 2 Personen an der Cholera erkrankt, 3 gestorben und 8 von der Krankheit genesen; in der Stadt Scutari sind 5 erkrankt, 21 gestorben und einige genesen. Weder in Galata noch in Pera sind neue Erkrankungen vorgekommen. In Smyrna erkrankten am Sonnabend, dem 17. d. Mts., 4 Personen und starben 21; vom 6. bis 13. d. Mts. erkrankten dort 55 und starben 15.

## Stettiner Nachrichten.

Stettin, 20. September. Von den hiesigen Tabak- und Zigarettenfabrikanten war, wie wir mitgetheilt, im Juni d. J. eine Petition an den Herrn Regierung-Präsidenten wegen Verlegung der somitlänglichen Verkaufsstunden gerichtet worden, darauf ist jetzt die Antwort eingegangen, daß für das nächste Jahr eine anderweitige Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe beabsichtigt sei, und daß dabei das Gefuch Verstärkung finden solle.

\* Für die am 25. d. M. unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Thümmel beginnende 5. diesjährige Cholera-gerichtsperiode sind nachholende Herren als Geschworene ausgelost: Zuckerfabrik-Direktor F. Blume, Mathematiker Conrad Georgi, Kaufmann Georg Höß, Agent Adolf Kirstein, Marinens-Administrator Gust. Klimes, Major a. D. Fritz Kolbe, Kaufmann und Lieutenant zur See a. D. Franz Koppens, Privater Wilh. Richter, Buchdruckereibesitzer Hermann Saran, Kaufmann und Bankier Hennig Seelie, Kaufmann Friedr. Aug. Sonntag, Brennereibesitzer Aug. Sperling und Zahlmeister a. D. Robert Staege, sämtlich von hier; ferner Gutebesitzer Friedr. Bismarck-

Neuhaus, Direktor Hans Clausius-Wollin, Rittergutsbesitzer Aug. Dietzel-Solzenburg, Kommerzienrat C. F. Schlicht-Swinemünde, Rittergutsbesitzer Julius Hempele-Pribbernow, Gemeindevorsteher Christ. Klinge-Meicherin, Dampfschneidemühlenbesitzer Aug. Marx-Wollin, Kaufmann Ferdinand Müller-Kannin, Kaufmann Paul Bischow-Groß-Stempel, Rentier Friedr. Peter-S-Uefermünde, Gutsbesitzer Gust. Riedel-Gien, Gutsbesitzer August Niedloff-Kriene, Baron August Steinbrück-Karmün, Landwirth Julius Thiem-Greifenhagen, Brauereibesitzer Ernst Wegener-Grabow, Professor Paul Wedlandt-Gatz a. D. und Kaufmann Fritz Zibell-Uefermünde. — Bisher sind folgende Anklagen zur Verhandlung angelegt: am Montag, den 25. September, gegen den Landbrietträger Friedr. Aug. Gust. Ebert aus Pasewalk wegen Verbrechen im Amt und gegen den Knecht Rich. Julius Hermann Bachow aus Hohenbrück wegen Angriffs auf einen Forstbeamten; am 26. gegen die Wirtschaftsfrau Johanna Blecke, geb. Brandenburg, aus Bredow wegen Meineid und gegen den Mann Wilhelm Stutts aus Swinemünde wegen Verbrechens gegen § 176 des Strafgesetzbuches; am 27. gegen den Kolonisten Wilhelm Jähne aus Rattenhof wegen Widerstandes gegen einen Forstbeamten und gegen den Maschinenbauer Robert Blum aus Greifenhagen wegen Meineid; am 28. gegen die Maurerwirtin Wilhelmine Marks geb. Marks aus Majow wegen Meineid und gegen den Arbeiter Wilhelm Kluck aus Nipperwiese wegen Angriffs auf einen Forstbeamten; am 29. gegen den Arbeiter Friedrich Franz aus Stöwen wegen Nothzucht und gegen den Arbeiter Rudolf Mibrandt aus Schölow wegen Nothzucht; am 30. gegen den früheren Wächter, jetztigen Arbeiter Wilhelm Thies von hier wegen Meineid und gegen die Dienstmagd Karoline Heimann aus Wollin wegen Brandstiftung; am 31. gegen den Landbrietträger Hermann Neinke aus Röbel und den Landbrietträger Hermann Neinke aus Uefermünde wegen Meineid bzw. Verleitung zum Meineid; am 32. gegen den Bierverleger Paul Füller aus Peutin wegen Nothzucht und gegen den Bader Ernst Rudolf Pichner aus Süßlow wegen verdeckter Nothzucht.

Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Reife 1,30 Mark, Filet 1,60 Mark, Borderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Rötel 1,50 Mark, Schinken 1,30 Mark, Bauch 1,20 Mark, Kalbfleisch: Rotelettes 1,50 Mark, Rindfleisch 1,40 Mark, Borderfleisch 1,30 Mark; Hammelfleisch: Rotelettes 1,40 Mark, Reife 1,30 Mark, Borderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck 1,50 Mark per Kilogramm. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pfennig billiger. — Gänse kamen nur in geringer Menge zu Markt und hielten gut Preis, für best Qualität wurden bis 55 Pf. für gebrüngte 48-50 Pf. per Pfund gezahlt.

\* In einer der letzten Nächte gelangten Diese mittelst Einbruchs in die Wohnung des Gartners Hedemann zu Tiefenwalde, woselbst sie sich Schmuckstücken im Gesamtwert von 50 Mark aneigneten.

In der Nacht zum Sonntag gerieten in der Heiliggeiststraße zwei junge Kaufleute mit andern unbefannten Männern in Streit, in dessen Verlauf die letzteren plötzlich mit Handschöcken auf ihre Gegner eintraten, wobei einer derselben blutende Verletzungen davontrug.

\* In der Nacht zum 17. d. M. wurde bei dem Gelbschrankfabrikanten Krüger, Moltsle und Schillerstrafencasse, ein Einbruch verübt und dasselbe eine eiserne Kassette, welche Altersversicherungsmarken im Betrage von 15 Mark, sowie verschiedene Schriftstücke enthielt, gestohlen. Ferner verloren die Diebe einen eisernen Geldschrank unter Anwendung von Feuer zu öffnen, hierbei sind sie aber wahrscheinlich gestört worden, denn sie ließen am Thatorte ein Fundstücke zurück. — (Der Handelsbuch.) Wir lesen in der „Deutschen Zeitung“: Man schreibt Bücher über die Kunst, den ersten Anfang des Menschen, die uns nicht nützen, da das Unglück ja nur doch einmal geschehen ist. Man schreibt Bücher über den Mensch, die letzte Bestimmung des Menschen, die uns nichts nützen, weil wir es doch nicht mehr erleben werden. Sein oder Nichtsein wird gezeigt, das uns nicht kümmert, weil wir nicht so viel überflüssige Zeit haben, wie der dänische Prinz. Aber wann man ein schwarzes Söldner nimmt und wann ein weißes; ob spitzes oder als Herz geschnitten, das sagt uns Niemand. Und es ist doch die wichtigste Frage. Man weiß ja: mancher Kleine, der im richtigen Moment klavier spielen konnte, ist ein großer Herr geworden, und manches Genie, dem im richtigen Moment der Tod nicht passen wollte, ist verkommen. Das sind die wahren Talente des Lebens. Das sind die wahren Fragen des Lebens. Die Frage des Handelsbuches ist die erste. Was man Handschuh tragen? Wo muß man Handschuh tragen? Wenn muß man Handschuh tragen? Die Engländer sind für den Zwang. Sie verlangen den Handschuh immer, auf der Straße wie im Salon, und lassen keine Ausnahme gelten. Der Prinz von Wales, der verehrte Meister der britischen Eleganz, der die Normen giebt, ist hier unerbittlich, und der nächste Freund, welchem sich doch auch Fürsten bisweilen in einer loseren Tracht zu zeigen pflegen, erinnert sich nicht, ihm jemals ohne Handschuh geholfen zu haben. Ja, es wird verächtlich, daß er die Handschuhe behält, auch wenn er sich die Hände wäscht. Die Amerikaner sind für das andere Extrem. Sie wollen den Handschuh durchaus nichts wissen. Er ist verpönt. Mit Handschuhen die Hand zu reichen gilt für die größte Unart. Sie haben einen grimmigen Haß auf den Handschuh und den spöttische Graindorgé hat die volkser-psychologische Beweitung gemacht, daß das wohl nur darunter kommt, weil es ja auch wirklich unbedeutet ist, sich mit den Handschuhen in der Kasse zu beschäftigen. Die Franzosen schwanken. Sie verschmähen den Handschuh auf der Straße. Sie nehmen ihn erst, wenn sie in den Salons, in das Theater treten. Und wie sie die ersten Begegnungen und Grüße erledigt und ein Gespräch gefunden haben, ziehen sie ihn gleich wieder aus. Sie haben richtigen Instinkt. Der Handschuh erstickt zu sagen, was man sagen, erschwert zu hören, was man hören möchte. Er hindert den geselligen Verkehr. Er hindert die Kenntnis der Menschen. Er hindert den raschen Trieb von Antipathie und Sympathie. Er raubt uns den besten Boten zwischen den Menschen: die Hand. Die Hand ist die zweite Zunge des Menschen, eine feinere Zunge von einer erlebten Freundschaft, und die zugleich auch ein zweites Ohr ist, ein empfindlicheres Ohr von einem kostlichen Gehör. Die schönsten, glücklichsten Gespräche zwischen den Menschen führen die Hände. Hier sagen sich, während die Lippen lächeln lägen, im harten, kalten Drucke freunde ihren Händen. Hier vertragen sich, lange bevor der Blick sich erhält, die kleinen der Liebe. Die Hand allein kann die heimlichen Töne der Geühle finden, welchen die schweren, ungefüglichen Worte der rohen Sprache nicht reichen. Und dieses Märchen eines solchen Instrumenten wollen wir uns räumen, indem wir es in ein ledernes Futteral verstecken? Welche Thorheit gegen uns selber! Auf der Straße mag jeder es halten, wie es ihm freut. Wenn einen

Weiter sehen wir Schlangen, Schiffe, Blumen, Kreuze, Häuser, Freimaurer-Embleme, Thiere, Landschaftsdarstellungen — kurz, die verschiedensten Muster bieten sich dem Blick, und zwar sind dieselben durch Indigo und Karmijn in zwei Farben dargestellt. Segen wir noch hinzu, daß das Aufstellen von „La bella Irene“ in jeder Weise dezent ist, so glauben wir die eigenartige Schaustellung ausreichend gewürdig zu haben, wir wollen nur noch hervorheben, daß das Gespäß von Miss Woodward nur bis Sonnabend währt. — Von den neuen Kräften haben wir serner in erster Reihe Julius Hermann Bachow aus Hohenbrück, die Geigenvirtuosin Milanello Lamberti ihr her vor, die in hier nicht unbekannt, denn bereits früher entzückte sie durch ihr treffliches Spiel. Inzwischen hat die Dame dem Künstlerleben fast Palestrina, ein eigenes Heim hat sie aufgenommen, in dem sie an der Seite eines geübten Gatten wohnt. Aber die Liebe zur Kunst läßt sich nicht ganz unterdrücken und so verläßt im Jahre ihr kurze Zeit Madame Lamberti ihr Heim, um sich der Kunst zu widmen. Ihr hielten Autretten wird daher auch nur wenige Tage währen, aber es ist von großem Erfolg begleitet, dies beweist der stürmische Beifall, welcher der Künstlerin zu Theil wird und die lautlose Stille, welche während ihres Vorträgen herrscht; die Künstlerin verfügt aber auch über seltene Technik, ihr Spiel ist rein und zeugt von seinfünfjähriger Ausdrucksweise. — Das Ballet hat durch Engagement einiger Solokräfte Verstärkung erhalten, die Hauptstelle desselben verbleibt jedoch die anmutige Solotänzerin Fr. Adelina Genée. Die Duettisten Stephanie und Behrens erhalten sich durch ihre draffischen Vorträge fortgesetzt in der Gunst des Publikums und auch die übrigen Mitwirkenden finden lebhaften Beifall. Der in ihrem Autretten recht temperamentvollen Soubrette Fr. Lewala würden wir raten, beim Singen das übermäßige Schreien zu unterlassen, es ist dies nicht nur un Schön, sondern macht auch den Vortrag unverständlich.

## Aus den Provinzen.

Bublitz, 18. September. Gestern Nachmittag stand plötzlich, von einer Spazierfahrt zurückkehrend, der königliche Landrat, Herr Rudolf von Barren, im Alter von 65 Jahren, am Herzschlag. Er war allgemein beliebt, sein Tod wird sehr betrauert.

## Vermischte Nachrichten.

Stettin, 20. September. Wir erhalten folgende Zuschrift:

„Da ich noch immer, selbst noch in diesem Monat auf einer Reise in England, Holland und Belgien, dem Gericht begegnet bin, daß ich sterben sei, so erkläre ich hiermit, notgedrungen, daß ich noch lebe, und weder durch Krankheit noch sonstwie zu diesem Gericht Anlaß gegeben habe. Genuß beruht das vorher verbreitete, mich natürlich höchst schädigende Gericht, daß ich aus Chicago wegen schlechten Geschäftsganges meines dortigen Unternehmens „bei Nacht und Nebel durchgebrannt“ sei, auf vollständiger gemeinsamer Erfindung, daß dieses Unternehmen unter allen ähnlichen dort sich als einer der erfolgreichsten beweist. Zu gleicher Weise ist auch die von amerikanischen Zeitungen ausgegangene Nachricht, daß bei einer Dreijahr-Vorführung in Chicago die Thierbändigerin Fräulein Berg als von einem Tiger zerstörte Leiche aus dem Käfig gebracht worden sei, auf vollständiger gemeinsamer Erfindung, daß dieses Unternehmen unter allen ähnlichen dort sich als einer der erfolgreichsten beweist. Zu gleicher Weise ist auch die von amerikanischen Zeitungen ausgegangene Nachricht, daß bei einer Dreijahr-Vorführung in Chicago die Thierbändigerin Fräulein Berg als von einem Tiger zerstörte Leiche aus dem Käfig gebracht worden sei, auf vollständiger gemeinsamer Erfindung, daß dieses Unternehmen unter allen ähnlichen dort sich als einer der erfolgreichsten beweist. Zu gleicher Weise ist auch die von amerikanischen Zeitungen ausgegangene Nachricht, daß bei einer Dreijahr-Vorführung in Chicago die Thierbändigerin Fräulein Berg als von einem Tiger zerstörte Leiche aus dem Käfig gebracht worden sei, auf vollständiger gemeinsamer Erfindung, daß dieses Unternehmen unter allen ähnlichen dort sich als einer der erfolgreichsten beweist. Zu gleicher Weise ist auch die von amerikanischen Zeitungen ausgegangene Nachricht, daß bei einer Dreijahr-Vorführung in Chicago die Thierbändigerin Fräulein Berg als von einem Tiger zerstörte Leiche aus dem Käfig gebracht worden sei, auf vollständiger gemeinsamer Erfindung, daß dieses Unternehmen unter allen ähnlichen dort sich als einer der erfolgreichsten beweist. Zu gleicher Weise ist auch die von amerikanischen Zeitungen ausgegangene Nachricht, daß bei einer Dreijahr-Vorführung in Chicago die Thierbändigerin Fräulein Berg als von einem Tiger zerstörte Leiche aus dem Käfig gebracht worden sei, auf vollständiger gemeinsamer Erfindung, daß dieses Unternehmen unter allen ähnlichen dort sich als einer der erfolgreichsten beweist. Zu gleicher Weise ist auch die von amerikanischen Zeitungen ausgegangene Nachricht, daß bei einer Dreijahr-Vorführung in Chicago die Thierbändigerin Fräulein Berg als von einem Tiger zerstörte Leiche aus dem Käfig gebracht worden sei, auf vollständiger gemeinsamer Erfindung, daß dieses Unternehmen unter allen ähnlichen dort sich als einer der erfolgreichsten beweist. Zu gleicher Weise ist auch die von amerikanischen Zeitungen ausgegangene Nachricht, daß bei einer Dreijahr-Vorführung in Chicago die Thierbändigerin Fräulein Berg als von einem Tiger zerstörte Leiche aus dem Käfig gebracht worden sei, auf vollständiger gemeinsamer Erfindung, daß dieses Unternehmen unter allen ähnlichen dort sich als einer der erfolgreichsten beweist. Zu gleicher Weise ist auch die von amerikanischen Zeitungen ausgegangene Nachricht, daß bei einer Dreijahr-Vorführung in Chicago die Thierbändigerin Fräulein Berg als von einem Tiger zerstörte Leiche aus dem Käfig gebracht worden sei, auf vollständiger gemeinsamer Erfindung, daß dieses Unternehmen unter allen ähnlichen dort sich als einer der erfolgreichsten beweist. Zu gleicher Weise ist auch die von amerikanischen Zeitungen ausgegangene Nachricht, daß bei einer Dreijahr-Vorführung in Chicago die Thierbändigerin Fräulein Berg als von einem Tiger zerstörte Leiche aus dem Käfig gebracht worden sei, auf vollständiger gemeinsamer Erfindung, daß dieses Unternehmen unter allen ähnlichen dort sich als einer der erfolgreichsten beweist. Zu gleicher Weise ist auch die von amerikanischen Zeitungen ausgegangene Nachricht, daß bei einer Dreijahr-Vorführung in Chicago die Thierbändigerin Fräulein Berg als von einem Tiger zerstörte Leiche aus dem Käfig gebracht worden sei, auf vollständiger gemeinsamer Erfindung, daß dieses Unternehmen unter allen ähnlichen dort sich als einer der erfolgreichsten beweist. Zu gleicher Weise ist auch die von amerikanischen Zeitungen ausgegangene Nachricht, daß bei einer Dreijahr-Vorführung in Chicago die Thierbändigerin Fräulein Berg als von einem Tiger zerstörte Leiche aus dem Käfig gebracht worden sei, auf vollständiger gemeinsamer Erfindung, daß dieses Unternehmen unter allen ähnlichen dort sich als einer der erfolgreichsten beweist. Zu gleicher Weise ist auch die von amerikanischen Zeitungen ausgegangene Nachricht, daß bei einer Dreijahr-Vorführung in Chicago die Thierbändigerin Fräulein Berg als von einem Tiger zerstörte Leiche aus dem Käfig gebracht worden sei, auf vollständiger gemeinsamer Erfindung, daß dieses Unternehmen unter allen ähnlichen dort sich als einer der erfolgreichsten beweist. Zu gleicher Weise ist auch die von amerikanischen Zeitungen ausgegangene Nachricht, daß bei einer Dreijahr-Vorführung in Chicago die Thierbändigerin Fräulein Berg als von einem Tiger zerstörte Leiche aus dem Käfig gebracht worden sei, auf vollständiger gemeinsamer Erfindung, daß dieses Unternehmen unter allen ähnlichen dort sich als einer der erfolgreichsten beweist. Zu gleicher Weise ist auch die von amerikanischen Zeitungen ausgegangene Nachricht, daß bei einer Dreijahr-Vorführung in Chicago die Thierbändigerin Fräulein Berg als von einem Tiger zerstörte Leiche aus dem Käfig gebracht worden sei, auf vollständiger gemeinsamer Erfindung, daß dieses Unternehmen unter allen ähnlichen dort sich als einer der erfolgreichsten beweist. Zu gleicher Weise ist auch die von amerikanischen Zeitungen ausgegangene Nachricht, daß bei einer Dreijahr-Vorführung in Chicago die Thierbändigerin Fräulein Berg als von einem Tiger zerstörte Leiche aus dem Käfig gebracht worden sei, auf vollständiger gemeinsamer Erfindung, daß dieses Unternehmen unter allen ähnlichen dort sich als einer der erfolgreichsten beweist. Zu gleicher Weise ist auch die von amerikanischen Zeitungen ausgegangene Nachricht, daß bei einer Dreijahr-Vorführung in Chicago die Thierbändigerin Fräulein Berg als von einem Tiger zerstörte Leiche aus dem Käfig gebracht worden sei, auf vollständiger gemeinsamer Erfindung, daß dieses Unternehmen unter allen ähnlichen dort sich als einer der erfolgreichsten beweist. Zu gleicher Weise ist auch die von amerikanischen Zeitungen ausgegangene Nachricht, daß bei einer Dreijahr-Vorführung in Chicago die Thierbändigerin Fräulein Berg als von einem Tiger zerstörte Leiche aus dem Käfig gebracht worden sei, auf vollständiger gemeinsamer Erfindung, daß dieses Unternehmen unter allen ähnlichen dort sich als einer der erfolgreichsten beweist. Zu gleicher Weise ist auch die von amerikanischen Zeitungen ausgegangene Nachricht, daß bei einer Dreijahr-Vorführung in Chicago die Thierbändigerin Fräulein Berg als von einem Tiger zerstörte Leiche aus dem Käfig gebracht worden sei, auf vollständiger gemeinsamer Erfindung, daß dieses Unternehmen unter allen ähnlichen dort sich als einer der erfolgreichsten beweist. Zu gleicher Weise ist auch die von amerikanischen Zeitungen ausgegangene Nachricht, daß bei einer Dreijahr-Vorführung in Chicago die Thierbändigerin Fräulein Berg als von einem Tiger zerstörte Leiche aus dem Käfig gebracht worden sei, auf vollständiger gemeinsamer Erfindung, daß dieses Unternehmen unter allen ähnlichen dort sich als einer der erfolgreichsten beweist. Zu gleicher Weise ist auch die von amerikanischen Zeitungen ausgegangene Nachricht, daß bei einer Dreijahr-Vorführung in Chicago die Thierbändigerin Fräulein Berg als von einem Tiger zerstörte Leiche aus dem Käfig gebracht worden sei, auf vollständiger gemeinsamer Erfindung, daß dieses Unternehmen unter allen ähnlichen dort sich als einer der erfolgreichsten beweist. Zu gleicher Weise ist auch die von amerikanischen Zeitungen ausgegangene Nachricht, daß bei einer Dreijahr-Vorführung in Chicago die Thierbändigerin Fräulein Berg als von einem Tiger zerstörte Leiche aus dem Käfig gebracht worden sei, auf vollständiger gemeinsamer Erfindung, daß dieses Unternehmen unter allen ähnlichen dort sich als einer der erfolgreichsten beweist. Zu gleicher Weise ist auch die von amerikanischen Zeitungen ausgegangene Nachricht, daß bei einer Dreijahr-Vorführung in Chicago die Thierbändigerin Fräulein Berg als von einem Tiger zerstörte Leiche aus dem Käfig gebracht worden sei, auf vollständiger gemeinsamer Erfindung, daß dieses Unternehmen unter allen ähnlichen dort sich als einer der erfolgreichsten beweist. Zu gleicher Weise ist auch die von amerikanischen Zeitungen ausgegangene Nachricht, daß bei einer Dreijahr-Vorführung in Chicago die Thierbändigerin Fräulein Berg als von einem Tiger zerstörte Leiche aus dem Käfig gebracht worden sei, auf vollständ